

CORINNE BON SMA

Gebrauchte Seifen sind malerisch, aufeinander geschichtet sind sie Gegenstände und zugleich abstrakte Formen. Genau um dieses Wechselspiel von Malerei und Gegenstand geht es in den neuen Malereien von Corinne Bonsma (*1959) – und es geht der in den Niederlanden lebenden Künstlerin zugleich mehr und mehr um das Narrative. Immer noch ist ihre Malerei jedoch von grosser Sorgfalt und von einer sensiblen Präzision geprägt, wie damals, als sie vor allem die Malerei im Medium der Malerei reflektierte und dem Erzählerischen nur in den Zeichnungen Raum liess. Jetzt evoziert die Malerei ebenfalls Assoziationen und Atmosphären, die zum Erzählen drängen, sicherlich spielen auch Erinnerungen eine Rolle – an die Kindheit, wenn da ein Weihnachtsbaum auftaucht, an gewissermassen nostalgische Welten, wenn ein altes Handarbeitsbuch oder Stickereimuster zur Vorlage von Variationen werden. Auch die Tradition der Malerei kommt ins Spiel, wenn Corinne Bonsma bewusst auf Bilderwelten von Gabriele Münther oder Marianne Werefkin zurückgreift. Diese Revision, die durchaus mit einem freien Blick erfolgt, holt das Volkstümliche in die Gegenwart und scheut sich dabei nicht, durch ornamentale Wiederholungen und gezielte Vereinfachungen den Gestus des Naiven auszuloten.